

Vom Adler und seinen Jungen

Wie jeden Abend bringt der Vater Markus ins Bett. Und wie jeden Abend sprechen sie zuerst gemeinsam ein Gebet. Markus ist vier Jahre alt und den Schluss des Gebetes kann er schon auswendig: „Behüte mich auch diesen Tag, dass mir kein Leid geschehen mag. Amen.“ „Papa, was bedeutet „behüte“? Setzt mir Gott einen Hut auf?“, fragt Markus. „Nun ja“, antwortet der Vater, „schon, ein Hut schützt dich ja vor zu viel Sonne. Aber es bedeutet noch mehr.“ „Was denn?“, fragt Markus. „Damit du das verstehst, erzähle ich dir am besten eine Geschichte.“ „O ja“, ruft Markus, und kuschelt sich in seine Bettdecke.

Und der Vater beginnt zu erzählen:

Es waren einmal zwei Adler, eine Adlerfrau und ein Adlermann. Sie hatten in einem hohen Baum, ich glaube, es war eine Fichte, ganz oben im Wipfel aus Ästen und Zweigen ein großes Nest gebaut. Man nennt es Adlerhorst. Von dort konnte man weit sehen, über die anderen Bäume hinweg, über Wiesen und Felder. Und bald lagen zwei Eier in dem Nest, erst eins und nach zwei Tagen das zweite. Die Adlerfrau setzte sich darauf und hielt die Eier warm. Denn nur so konnten die Jungen in den Eiern wachsen. Während sie brütete, flog der Adlermann in der Gegend umher und brachte ihr Futter. Denn wenn sie selbst auf die Jagd geflogen wäre, wären die Eier kalt geworden.

Die Zeit verging. Eine Woche, noch eine Woche, noch eine. Endlich, nach 5 Wochen brach die erste Eischale entzwei. Ein kleines Adlerküken war geschlüpft. Ganz weiß war es, nur der große Schnabel war gelb. Nach zwei Tagen barst auch die zweite Eischale, nun saßen zwei Adlerküken im Nest. Die Eltern hatten jetzt viel zu tun. Unaufhörlich flogen sie umher, weit ins Land, suchten Futter, brachten es zum Nest und stopften es den Jungen in die weit aufgesperrten Schnäbel. Langsam wurden die Küken größer, aber auch ihr Hunger nahm zu. Dann zupften sie an den Brustfedern der Alten. Das hieß: „Los, sucht Futter, mehr, mehr!“

Die Adlereltern flogen unermüdlich auf Nahrungssuche umher und fütterten die Jungen in einem fort. Die wuchsen heran. Ihr Gefieder war jetzt braun geworden. Wenn sie auf ihre Eltern warteten, probierten sie ihre Flügel aus. Sie hoben und senkten sie, als ob sie gleich losflattern wollten, aber sie blieben im Nest.

Die Zeit verging. Die jungen Adler waren immer größer und kräftiger geworden. Es wurde Zeit, dass sie den Adlerhorst verließen. Der wurde auch langsam zu klein. Und sie mussten lernen, sich selbst Futter zu suchen. Der Adlervater flog zum Nest, aber dann gleich wieder fort, immer vor und zurück. Das Älteste der Jungen kletterte auf den Rand vom Horst, hob und senkte die Flügel. Und plötzlich hob es sich in die Luft, flatterte ein wenig und flog dann mit kräftigem Flügelschlag auf den Ast einer Eiche, die in der Nähe stand. Es dauerte nur einen einzigen Tag, und es flog weit umher, suchte Futter und kehrte nicht mehr zum Nest zurück.

Nun saß nur noch das Küken im Nest, das zuletzt geschlüpft war. Die Eltern versuchten auch dieses Junge dazu zu bringen, loszufliegen. Aber es blieb im Horst sitzen, sperrte den Schnabel weit auf und ließ sich füttern. Einmal, als es auf den Rand des Nestes geklettert war und den Schnabel seiner Mutter entgegenstreckte, um Nahrung zu bekommen, flog der Adlervater von hinten an ihn heran und schubste es über den Nestrand. Vor Schreck blieb es ganz starr, es fiel und fiel, und die Erde kam immer näher. Da stürzte der Adler in die Tiefe, flog unter das Küken, breitete seine riesigen Flügel

aus und fing das Junge auf. Sicher und geborgen saß es auf dem Rücken des Adlers und wurde zurück in den Horst gebracht.

Aber schon am nächsten Tag drängten es die Eltern wieder an den Rand des Nestes und dann immer weiter, bis es sich nicht mehr halten konnte und hinab sauste. Aber dieses Mal flog der Adlervater neben ihm, hob und senkte seine mächtigen Schwinge, als ob er sagen wollte: „Mach es mir nach!“ Und der junge Adler wusste: „Er wird mich auffangen, wenn ich nicht fliegen kann.“ Und da flog er, so, wie er bei seinem Vater sah, so, wie er es schon im Nest geübt hatte. Seine Flügel trugen ihn, sie trugen ihn hoch in die Luft, höher als die Bäume, hoch in den blauen Himmel.

Der Vater hat die Geschichte beendet. Er sagt: „Siehst du, Gott behütet dich wie ein Adler, der seine Jungen fliegen lehrt. Er scheucht sie aus dem Nest, begleitet ihren Flug, und wenn sie fallen, ist er da, breitet seine Schwinge unter ihnen aus und fängt sie auf. Hast du nun verstanden, was „behüten“ bedeutet?“

Markus antwortet nicht. Er war eingeschlafen.